－
Die Brieftasche.

Zeitschrift für Bildung und Unterhaltung.

Sonnabend — No. 29. — den 16. Juli 1831

Cholera.

Der berühmte Homöopath Herr Dr. Samuel Hahnemann hat sich über die Cholera folgendermaßen ausgesprochen: Die Cholera war dem von ihr entfernten Publikum bisher wegen Nachlässigkeit der zeitherigen Beobachter nur höchst unvollkommen in ihren wahren Aeußerungen bekannt geworden und es ward daher unmöglich, das beste Specificum dafür auszumitteln. — Folgende Beschreibung der sechs Haupt-Formen, in welcher dieselbe in Gallizien zu erscheinen pflegt, von einem Kenner der Homöopathik im Stanislawower Kreise am 5. Juni aufgesetzt nach einer großen Menge von Kranken, die dieser uneigennützige Menschenfreund behandelt, wird uns etwas weiter führen. „Seit ungefähr einem halben Jahre, schreibt er mir, hat sich die Cholera an der galizischen Grenze eingefunden; in Folge des russischen Sanitäts-Consultations-Ausspruchs hat man sie auch hier für nicht ansteckend gehalten, weshalb dieselbe ungehindert sich im Lande fortpflanzt. Sie äußerte sich hier unter nachstehenden Formen und Symptomen-Gruppen, die oft in einander greifen, mit Ueberspringung des einen oder andern Symptoms, so daß bei einem Subjecte die Krankheits-Erscheinung mehr in den ersten Wegen, bei den Andern mehr im Respirations- und Blut-Systeme und bei wieder Andern mehr als Angriff auf das Nerven-Gebilde vorherrschend sich darstellt. — Erste Haupt-Form: Schwindel, heftiges Brennen im Magen und Schlunde; bei Berührung der Herzgrube mit dem Finger, ein unwillkührlicher Schrei vor Schmerz; unbewegliches Dahinliegen des ganzen Körpers, wie im Stupor; verglasete Augen; bei Einigen Urin-Verhaltung; Tod. — Zweite Haupt-Form: plötzliches Kaltwerden der Hände und Füße mit gänzlicher Gefühllosigkeit; Blauwerden der Hände bis zum Wurzel-Gelenk; Krämpfe; Tod. — Dritte Haupt-Form; ohne alles Vorgefühl, plötzlicher, allgemeiner Starrkrampf; Tod. — Vierte Haupt-Form: Kopf- und Glieder-Schmerz mit Husten, starker Hitze, mit Brennen im Bauche; kalter und warmer Schweiß; endlich Starrkrampf; Tod. — Fünfte Haupt-Form: heftige Brust-Entzündung mit Blut-Auswurf oder Blut-Entleerungen von unten; dann heftige Stiche im Gehirne; Tod. — Sechste Haupt-Form: plötzliches Sinken der Kräfte, Brech-Durchfall wie Wasser; wässerige Stuhl-Ausleerungen; Kollern im Unterleibe; heftiges Einziehen der Bauchmuskeln; sehr erschwertes Athmen mit Röcheln; hippokratisches Gesicht mit agonisirendem Herumwerfen; Tod."

Die erste Form suchte er mit cicuta virosa zu bekämpfen; aber sie passet nur zum Theile und es war nicht zu verwundern, daß er damit von 4 Kranken dieser Art nur 2 rettete. Bei der zweiten Form half mehr Frottiren und heiße Umschläge, dann Sabadille, die nur in einem einzigen Falle half. Gegen die dritte Form fand er bisher kein Mittel. In der vierten Form half, in allen leichtern Fällen, die noch nicht bis zum Starrkrampf gediehen waren, Rhus toxicodendron, gehörig hoch potenzirt. Gegen die fünfte Form gab er Anfangs Akonit, dann Belladonna und von 7 Kranken dieser Art starb kein einziger. In der sechsten Form schien veratrum album hülfreich; aber von 32 konnte er damit doch nur 20 zur Genesung bringen.

Ob nun gleich durch dieses homöopathische Verfahren weit Mehre hergestellt wurden, als beim gewöhnlichen allöopathischen durch Aderlässe u. s. w., so fehlt doch noch gar viel dabei an einer durchgängig zu wünschenden Hülfe gegen diese mörderische Seuche. — Noch weit mehr Hülfe als diese ließe sich freilich in kleinen Gaben hoher (x) Potenzirungen des Kupfers, des conium maculatum und des hyoscyamus niger antreffen. Wo fänden sich aber hinreichend geübter Homöopathiker genug, welche mit diesen, bei übertriebnen Gaben oder im unpassenden Falle nicht ungefährlichen Arzneien einer Menge solcher Kranken mit Erfolg zur Hülfe geschickt werden könnten, deren

Leben oft nach einer unhülfreich verbrachten Viertelstunde nicht mehr zu retten ist? — Ohne also diesen hier höchst wahrscheinlich heilsamen Arzeneien großen Erfolg absprechen zu wollen, wenn sie zeitig genug, in der passendsten (kleinen) Gabe hoher Potenzirung und von geübten, behutsamen Homöopathikern angewendet würden, müßte man doch einem andern Mittel bei weitem den Vorzug geben, welches die Hülfskraft aller dreien und auch der des rhus toxicodendron in sich vereinigt, vor allen diesen aber nicht nur den Vorzug besitzt, den bei der Cholera allzu sehr und allgemein zu befürchtenden Starrkrampf in der Erstwirkung hervorbringen (und ihn daher am gewissesten heilen zu können), sondern auch den Vorzug besitzt, bei seiner durchdringenden, fast augenblicklichen, allgewaltigen Wirkung dennoch wegen seiner Flüchtigkeit fast gar nie gemißbraucht werden zu können und so auch selbst im Uebermaße das Leben nie zu gefährden.

Dies einzige Mittel ist der Campher, welcher außer seinen in der Cholera sehr speciell passenden Wirkungen *), noch vorzugsweise vor allen andern Arzneien die Eigenschaft besitzt, daß er die feinsten Thiere niedrer Ordnung schon durch seinen Dunst schnell tödtet und so das Cholera Miasm (was wahrscheinlichst in einem, unsre Sinne entfliehenden lebenden Wesen, menschenmörderischer Art besteht, das sich an die Haut, die Haare u. s. w. der Menschen oder an deren Bekleidung hängt und so von Menschen zu Menschen unsichtbar übergeht) am schnellsten zu tödten und zu vernichten und so den Leidenden von demselben und der dadurch erregten Krankheit zu befreien und herzustellen im Stande seyn wird. — Zu dieser Absicht muß der Campher in voller Ausdehnung angewendet werden. Innerlich nimmt der Kranke, wenn er nicht schon zum Einnehmen unfähig ist, alle Minuten einen Theelöffel voll eines Gemisches von einem Quentchen Campherspiritus (gesättigte Auflösung Camphers in Weingeiste) in vier Loth heißem Wasser und äußerlich wird ihm mittelst eines wollenen Tuches ein Theil des Körpers nach dem andern mit Campherspiritus eingerieben, während die übrigen Theile mit einer wol durchwärmten und mit Campher durchräucherten Decke eingehüllt werden. Zugleich läßt man in der Krankenstube auf einem heißen Bleche über einer kleinen Lampe ununterbrochen aufgelegten Campher verflüchtigen, so daß die Stubenluft stark damit geschwängert sey. — Dieser Campherdunst, welcher sich dem Kranken bei jedem Athemzuge aufdringt, selbst wenn schon der Kinnbackenkrampf seinen Mund zum Einnehmen der flüssigen Arznei verschlösse, wird nächst dem anhaltenden Einreiben des Campherspiritus auch da noch helfen, wo Eis-Kälte der Glieder, Starrkrampf und Bewußtlosigkeit jede andre Hülfe anzubringen untersagen.

Ich hoffe, daß Keiner sterben wird, dem zeitig diese Behandlung zu Theil ward, welche zugleich auch den Behandler am besten vor Ansteckung schützt und so seinem Rettungs-Geschäfte die sonst so drohende Lebens-Gefährlichkeit benimmt. — Um aber auch die Ansteckung und Verbreitung der Cholera gewisser zu machen, als bisher, müßten in der Contumaz (Quarantaine) aller da anlangenden Fremden Kleidungsstücke, ihre Wäsche u. s. w. (während ihr Körper durch schnelles Waschen gereinigt und mit reiner, leinener oder barchetner, zum Hause gehöriger Bekleidung versehen würde) zwei Stunden lang in einer Backofen-Hitze von 80 Grad (wobei ein Gefäß mit Wasser kochen kann) erhalten werden — eine Hitze, in welcher alle bekannte Ansteckungs-Stoffe und so auch die lebenden Miasmen vernichtet werden.

Außer der obigen Mittheilung wird auch ein Schreiben aus Kurland (in der Allgem. Zeitung) unter den gegenwärtigen Umständen, für die geehrten Leser dieses Blattes von besonderem Interesse seyn.

Mitau, den 3. Juni. Schon das durchstochene Papier kündigt Dir an, daß grenzenloser Jammer über unser armes Kurland einzubrechen droht. — Lange schon zogen sich donnerschwangere Wolken über uns zusammen. — Von Moskau zog sich die Cholera in die nachlässig bewachten Provinzen, und theilte sich einem Theile der Armee mit. Als das Corps des Generals Paul Pahlen durch Minsk marschirte, kam die Pest auch dorthin, dann nach Wilna. Nachdem die Revolution in Litthauen ausgebrochen, kehrte die Offenbergsche Brigade aus Polen zurück, kam nach Schawel, und brachte so die Cholera uns schon auf 12 Meilen in die Nähe. Dennoch wurde die Sorge unsrer Aerzte, die Angst vieler oft verlacht. Seitdem wurde die gräßliche Krankheit noch auf einem andern Wege in unsre Nachbarschaft gebracht; 500 Strussen (eine Art Böte, mit Getreide beladen) kamen aus dem Innern Rußlands nach Riga herab. Alle Aerzte und vernünftig denkende Menschen, unter ihnen unser trefflicher Generalgouverneur, hatten vor diesen Strussen, der Cholera wegen, gewarnt, doch die dabei interessirten Kaufleute fanden besseres Gehör; die Böte wogten die Düna herab, mit ihnen wol 5000 verpesteter oder zum Theil angesteckter Strussenführer. Während drei Wochen hörte man nichts von Ansteckung, es wollte wol hier und da von schnellen Sterbefällen verlauten, doch da die Leichname in die Düna und nicht in die Hände der Aerzte gelangten, so blieben sie verheimlicht. Bald nahm die Krankheit zu; aber die reichen Kaufleute (des Handels wegen) und andre Personen, ich will nicht sagen warum, leugneten die Existenz der Cholera, bis diese selbst die Leute auf der

---

*) M. f. R. A. M. L. IV. 1. 2. 12. und Anm. 20. 21. 28. 35. 47. 60. 64. 76. 77. 90. [2. 13. 36. 38. 68. 87. 88. 112. 128. 129. 130. 178. 181. 195. 196. 197.]

Straße befiel, und unter Convulsionen in 3 bis 4 Stunden wegraffte. Es erkrankten 80 bis 100 Menschen täglich, nun konnte die Cholera nicht mehr verheimlicht werden; doch alle Straßen von Riga blieben offen, Niemand wurde gewarnt, und die Schiffe liefen aus, wie man allgemein behauptet, mit Gesundheitspässen! Die traurigen Folgen zeigten sich bald in unserm Kurland; Hunderte von Bauern, Nichts von der Cholera ahnend, fuhren nach Riga, und einige davon brachten die schreckliche Krankheit zurück. Das Gut der Gräfin Elmpt, Schwitten (bei Bauske), Buschhof bei Mitau und Zehden bei Bauske, Wessaten haben schon ihre Todtenopfer gebracht, und da jetzt von den meisten Gütern Bauern in Riga waren, so ist wol fast ganz Kurland verpestet. Bornsmünden und, wie ich höre, die Autzschen Güter, auch Weitenfeld hatten keine Getreidesendungen gemacht. Man hatte die Unwissenheit unsrer armen kurischen Bauern so sehr gemißbraucht, daß man ihnen bei der Fahrt über die Brücke einige Choleraleichen in die Wagen legte, damit sie so weggeschafft würden! Ach in welcher gräßlichen Gestalt hat sich die Geldgier in Riga gezeigt; der Gewinn hat jede Humanität erstickt, aber die Einwohner sind hart genug dafür bestraft! Täglich erkranken und sterben 80, 100, auch mehr Menschen; nach einem Briefe von K.... wüthet die Cholera am stärksten unter der bemittelten Classe. Leider hat auch unsre Stadt schon einige Cholerakranke. Doch sind von unsern trefflichen Aerzten, von uns Einwohnern, und den hiesigen Angestellten (die fast insgesammt Deutsche sind) solche Vorkehrungen getroffen, daß wir hoffen dürfen, die Cholera werde hier nicht zu einer Epidemie wie in Riga werden. Auf unsre Kosten ist ein Lazareth eingerichtet, es sind 3000 Rubel Silber von Mitau's Bewohnern eingesammelt; die armen Familien, die Juden, sind in geräumige Wohnungen gebracht, wo man für ihre Nahrung sorgt. Mitau ist in 13 Stadtviertel getheilt, die besten Bürger machen täglich Haussuchungen, wegen der Kranken, unsre redlichen Aerzte opfern sich für die Menschheit. Dr. Bidder, ein Kurländer nach alter Art, als Präsident der Medicinalbehörde, hat durch Oeffentlichkeit und unermüdetem Eifer eine Quarantaine für Mitau erlangt, der hiesige Gouverneur hat diese angeordnet, und sie wird streng, — nach deutscher Art, — bewacht. Riga ist immer offen, es fährt dort ein und aus wer will, und so wird wol bald auch ganz Liefland angesteckt werden. Zur Ehre des Baron Pahlen muß ich hinzufügen, daß er nicht in Riga ist, und dort jetzt Andre das Regiment führen. Pahlen hätte gewiß kein Geheimniß aus der Cholera gemacht, und unser armes Kurland anstecken lassen. Nach Mitau so wie nach Bauske kam die Cholera durch die aus Riga geschickten Soldaten. Ich mache es Dir zur Pflicht, diese Nachrichten zu verbreiten; wenn ihr Deutschland retten wollt, so muß Preußen die strengsten Quarantainen halten lassen, denn mit Ausnahme Kurlands ist kein Gesundheitspaß ehrlich. Dr. Bidder giebt seit 6 Tagen keinen solchen Paß mehr, in Riga aber geht der Unfug fort, Alles schreit über einen dortigen Consul, der immerfort Gesundheitspässe unterschreibt. Das sollte sein wackerer Souverain erfahren! In Immersatt ist die Quarantaine mit Recht sehr streng. Preußen kann Europa noch retten. Fast ganz Rußland ist nun verpestet, und wenn nicht andre Anstalten getroffen werden, könnte am Ende die Cholera in Rußland, wie die Pest in der Türkei, sich festsetzen.

Nachträglich zu dem aus den Times vom 28. Mai in No. 27. dieses Blattes aufgenommenen Briefe des brit. Schiffsarztes Hope. Damit das hier angegebene Hauptmittel gegen die Cholera nicht falsch verstanden werde, hat ein geachteter Arzt folgende Bemerkung gemacht. Die Engländer verstehen unter der Benennung Nitröse Säure Acidum nitrosum, nicht so wie wir Deutsche und Andere die salpetrige Säure, sondern die salpetrige Salpetersäure, unser Acidum nitricum fumans. Würde bei uns Acidum nitrosum verschrieben, so würde blos salpetrige Säure, die nicht einmal officinell ist, gegeben werden; diese wird aber durch Zusatz von Wasser sogleich chemisch zersetzt, und hört auf, salpetrige Säuer zu seyn. Mit der engl. Benennung Acidum nitrosum ist also unsere rauchende Salpetersäure, Acidum nitricum fumans gemeint.

Gundlingens Selbstbiographie.
(Fortsetzung.)

Es wurde ein dergleichen Schlüssel, eine Elle groß, augenblicklich beim Drechsler bestellt. Den andern Abend, als man sich wieder bei einem Offizier in Assemblee befande, ward mir von dem Mann, der mich um meinen Kammerherrn-Schlüssel hatte bringen helfen, bei der Abendtafel dieser entsetzlich große hölzerne und vergüldete Schlüssel mit einer sonderbaren Rede übergeben. Ich mußte ihn auch mit einem blauen Band sogleich in dem einen Knopfloch bei der Brust anhängen und nicht nur selbigen Abend damit an der Tafel sitzen, sondern auch fünf bis sechs Tage lang damit bei Hofe erscheinen. Da ich ihn einstmals auf der Stube gelassen, mußte ich augenblicklich gehen, denselben zu holen und damit Parade zu machen. Endlich am sechsten Tage wurde ich vom großen hölzernen und vergoldeten Schlüssel wieder befreit; denn man präsentirte mir bei der Tafel einen verdeckten Teller, den ich annahm und siehe was darinnen war: da erblickte ich meinen Kammerherrn-Schlüssel in einem Papier eingewickelt. In dem Augenblick war mein Herz wieder mit der größten Freude angefüllt.

Ich griffe auch danach, wie der Falke nach seinem Raub, und sprach zu gleicher Zeit mit einer solchen Miene, die Niemand ohne Lachen ansehen konnte. Nun hab ich meinen Groschen, ja mein Kleinod wieder gefunden, das verloren war; ich steckte hiernächst solchen Schlüssel im Papier eingewickelt in den Schubsack des Rockes auf der Seite, an welcher mir der Mann saß, dessen ich schon zu verschiedenen Malen erwähnt. Da wollte mir dieser den Schlüssel wieder aus dem Schubsack ziehen, und es wäre angegangen, weil ich aus lauter Freuden nicht auf ihn Acht gab. Aber eine hohe Person rufte auf mich und sprach: Herr Geheimer Rath, er gebe Achtung auf seinen Nachbar, oder dieser wird ihm den Schlüssel wieder aus der Tasche ziehen. Derohalben wandte ich mich wieder so geschwinde wie der Blitz gegen diesen Mann, gab ihm ein entsetzliches Gesichte, biß die Zähne aufeinander und brachte den Schlüssel geschwinde in einen Schubsack auf die andere Seite. Noch denselben Tag, gleich nach aufgehobener Tafel, ließ ich meinen Kammerherrn-Schlüssel an dem gewöhnlichen Orte mit Draht feste machen. Demungeachtet hat man mir denselben, wenn ich betrunken war, noch etliche Male weg practiciret, weshalb ich allemal sehr viel auszustehen gehabt.

Da ich auf's Neue mit meinem wieder erhaltenen Kammerherrnschlüssel glorirte, widerfuhr mir ein neuer Possen. Als ich nämlich einstmals mit an der Tafel saß, wurde ein junger Affe hereingebracht; dieser wurde just so gekleidet wie ich, in einem Röcklein von schwarzem Sammet mit rothsammeten Aufschlägen, goldenen Baletten und Knöpfen. Er hatte eine nach Proportion seiner Statur ziemlich große Perücke auf dem Kopfe und einen Hut mit einer großen Feder. Ja er trug sogar einen kleinen hölzernen und vergüldeten Kammerherrnschlüssel, auf daß er mir ja in allen Stücken gleich seyn möchte. Dieser Affe hatte ein Memorial zu überreichen, in welchem vorgestellt ward: als ob er mein leiblicher Sohn sey, weil ich ihn aber nicht erkennen wollte, auch mich weigerte, ihn gehörig zu veralimentiren und zu versorgen, also bäte er, daß ich zu dem Einen sowol als zu dem Anderen möchte angehalten werden. Ueber diesen verzweifelten Possen ärgerte ich mich anfangs nach meiner Gewohnheit nicht wenig. Endlich aber, weilen Alle mit gar herzlichen Worten und Vorstellungen in mir drangen und mir sagten, es stände geschrieben: daß Niemand sein eigen Blut und Fleisch zu hassen pflege, konnte ich mich nicht entwehren, selber mitzulachen; habe auch den Affen als mein liebes Söhnchen auf den Arm genommen und mit ihm gescherzet, indem sich die Anderen Wunders wie gerührt stellten und meinten: es habe die Vaterliebe demungeachtet ihr Recht bewiesen, und ich sey noch nicht ganz und gar aus der Art geschlagen.

Mit Manchem habe ich wol ganz wunderliche Fata gehabt, der schlimmste unter allen aber war derjenige Mann, der mich um meinen Kammerherrn-Schlüssel hat bringen helfen, und denselben mir nochmals, wie ich schon erzählt, ausführen wollte. Mit demselben habe ich fünf Herbste in Wusterhausen und viermal im Frühjahr zu Potsdam meine große Plage und Noth gehabt. Unter vielen anderen Streichen, die er mir gespielt, wurde er angestiftet, einen Traktat zu schreiben, so betitelt ist: der gelehrte Narr. Diesen Traktat dedicirte er mir, ob er schon meinen Namen nicht nannte, hat mir auch ein Exemplar davon in Präsenz des Königs und vieler Offiziere übergeben. Die Dedikation, in welcher er sich über meine vielen Titel moquirte, lautet also: dem Großgebornen, Großgelahrten und Großweisen Herrn Peter Baron von Spuents, Erbherrn auf Närrisch- und Tollhausen, regierender Herr auf allen vier Weltgegenden: Ost, West, Süd und Nord, Groß Reverenz-Meister auf dem Parnaß, Groß-Inspektor über den Nord- und Süd-Pol, Ober-Aufseher sämmtlicher Himmelszeichen und Sonnen- und Mond-Finsternissen, sie mögen sichtbar oder unsichtbar seyn, privilegirter Begucker des Firmaments und Generalvisitator des ganzen Horizonts. —

(Beschluß folgt.)

Buchstabenräthsel.

Kennst Du das Wort, das Herzen mächtig bindet?
Kennst Du der Liebe treuliches Simbol?
Das feste Band, das sich um Freunde windet,
Des Fürsten Heil, des Vaterlandes Wohl?
An Stärke muß ihm Stahl und Eisen weichen,
Doch hat es einen stillen, möcht'gen Feind;
Streichst Du des Wortes erstes Zeichen,
Hast Du die finst're Macht, die ich gemeint.
So lang die Welt steht, liegen diese beiden
Im Kampf um höchstes Leid und höchste Lust;
Halt' fest am Ganzen; lass' sie immer streiten
In Deiner stillen und zufriednen Brust.

Auflösung des Räthsels in No. 26. u. 27.

Der Silben erste sollt ich meinen
Hab' ich gewiß herausgebracht,
Wenn Mond und Stern' am Himmel scheinen
So ist es unbestreitbar — Nacht.

Und was den Pabst zum Thron erhebet,
Was Dächer trägt, worauf die Hand
Des Menschen Flachs und Seide webet
Wird ohne Zweifel — Stuhl genannt.

Um nicht den Wohlstand zu verletzen,
Kann selber jeder Leser nun
Das Ganze sich zusammensetzen,
Ich aber werd' es niemals thun.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Greis. Reis. Eis.